



ABSCHIED
VOM
QUALITÄTS-
PAKT LEHRE

KOLLEG-BOTE 109

NACHHALTIGE IMPULSE FÜR STUDIUM UND LEHRE

VON ASTRID FROESE, UNIVERSITÄT HAMBURG

Mit dem Jahr 2020 geht die zweite Förderphase des Qualitätspakts Lehre (QPL) offiziell zu Ende – und damit eines der größten Programme zur Förderung der Hochschullehre in Deutschland. 2 Mrd. Euro hat das Bundesministerium für

Bildung und Forschung (BMBF) von 2011 bis 2020 den Hochschulen in allen 16 Bundesländern zur Verfügung gestellt. Damit sollten Initiativen und Angebote zur Verbesserung der Studienbedingungen und Lehrqualität an den Hochschulen erprobt, bei Erfolg verstetigt und mithin der Hochschullehre zu neuer Geltung verholfen werden. Dass nur ein kleiner Teil der Projekte nach Auslaufen der Förderung in die Grundfinanzierung der Hochschulen übernommen werden würde, stand zu befürchten. Die zurzeit extrem angespannte Haushaltslage der Bundesländer infolge der Corona-Pandemie hat eine Fortführung leider zusätzlich erschwert. Umso wichtiger ist es, dass möglichst viele Ergebnisse dieser Jahre dokumentiert sind. Der Universität Hamburg war es von Beginn an ein besonderes Anliegen, die Erfahrungen des QPL-geförderten Universitätskollegs in unterschiedlichen Publikationen zu teilen. So sollten nicht nur Resultate präsentiert, sondern auch Projektverläufe hochschulübergreifend für alle Interessierten nutzbar gemacht werden. Mit dieser letzten Ausgabe des Kolleg-Boten verabschiedet sich das QPL-Team des Universitätskollegs von Ihnen. Unsere Publikationstätigkeit hat zu vielerlei konstruktivem Austausch geführt und produktiven Transfer ermöglicht. Allen Leserinnen und Lesern danken wir für ihr Interesse und die wertvollen Hinweise, die uns in den vergangenen Jahren erreicht haben. Wir wünschen Ihnen alles Gute! **Unsere Publikationen stehen Ihnen auch weiterhin zur Verfügung unter: uhh.de/uk-publikationen.**

■ Seite 1

Nachhaltige Impulse für Studium und Lehre

■ Seite 2/3

Mit großem Dank

Ein Rückblick anlässlich der letzten Ausgabe des Kolleg-Boten

■ Seite 4/5

Kompetent begleitet

Zum Vorgehen des Teams
Wirksamkeitsanalyse

■ Seite 6/7

Ein Rückblick in Bildern

Impressionen aus der zweiten Förderphase

■ Seite 8

Die zentralen Stationen

MIT GROßEM DANK!

DAS WAR'S DANN ALSO: MIT SEINER 109. AUSGABE ERSCHEINT DER KOLLEG-BOTE DES UNIVERSITÄTSKOLLEGS DER UNIVERSITÄT HAMBURG ZUM LETZTEN MAL

VON PROF. DR. AXEL HORSTMANN,
UNIVERSITÄT HAMBURG

Seit dem 22. Mai 2013, dem Zeitpunkt seines ersten Erscheinens, hat der Kolleg-Bote die Arbeit des Universitätskollegs kontinuierlich begleitet, seine Projektbereiche vorgestellt und in die Förderlandschaft des Qualitätspakts Lehre eingeordnet. Angestrebtes und Erreichtes wurden im Kontext der bundesweiten Hochschulentwicklung kritisch kommentiert und damit einer weit über die Universität Hamburg hinausreichenden Leserschaft ein anschauliches Bild von der Entwicklung dieses universitären Großprojekts vermittelt.

Man könnte versucht sein, an dieser Stelle ein Resümee der Arbeit des Universitätskollegs ziehen zu wollen. Doch das würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Ein solches Resümee in angemessener Form zu ziehen bleibt dem letzten Band der Universitätskolleg-Schriften vorbehalten, der dieses Jahres erscheinen wird. Gleichwohl bietet sich hier ein Rückblick auf die Arbeit des Universitätskollegs an – allerdings allein im Spiegel des Kolleg-Boten, und das heißt: zwangsläufig ausschnitthaft, geprägt von eigener subjektiver Wahrnehmung.

VIELFÄLTIGE INITIATIVEN FÜR STUDIUM UND LEHRE

Was waren beherrschende Themen, die vom Kolleg-Boten in den vergangenen Jahren aufgegriffen und behandelt wurden? Es überrascht nicht, dass der Fokus zunächst auf die Vorbereitungs- und Startphase des Studiums gerichtet war. Denn darauf zielte das Universitätskolleg in seiner ersten Förderperiode 2012 bis 2016 in allererster Linie. Dementsprechend bezeichnete sich der Kolleg-Bote in seiner Ausgabe Nr. 001 vom 22. Mai 2013 folgerichtig als „Ein Forum für Analysen und Konzepte zur Studieneingangsphase“. Und auch wenn sich Zielgruppe und Aufgabenspektrum des Universitätskollegs in dessen zweitem Förderzeitraum 2017 bis 2020 auf den gesamten „student life cycle“ erweitert hatten, galt der Studieneingangsphase auch in den folgenden Ausgaben des Kolleg-Boten besonderes Interesse.

Bemerkenswert, wenn auch nicht gänzlich überraschend erscheint, dass Digitalisierung schon früh ein zentrales Thema war. So lieferte eine der ersten Veröffentlichungen des Universitätskollegs – damals noch nicht unter dem Titel „Kolleg-Bote“ – als „Service für die Studieneingangsphase“ ausführliche Hilfestellung zum „Einstieg in die IT an der Universität Hamburg“. Danach ging es dann immer wieder in unterschiedlichen Perspektiven vor allem um „Digitale Lehre“ und um die damit verbundenen Herausforderungen und Möglichkeiten – ein hochschulpolitischer Hotspot, der alle Beteiligten auch nach dem erhofften Ende der Corona-Pandemie in Atem halten wird.

„Diversität als Chance“ – so lautete das Leitmotiv des Universitätskollegs in seiner zweiten Förderphase. Welche Herausforderungen damit verbunden sind, Diversität nicht nur als Problem zu sehen, sondern eher die in der Vielfalt und Differenz liegenden zukunftsweisenden Perspektiven zu entdecken und gerade in der universitären Lehre als vielversprechende Möglichkeiten zu nutzen, spiegelte sich auch im Kolleg-Boten, der dieses

DIE LEITUNG DES UNIVERSITÄTSKOLLEGS



Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Axel Horstmann



Geschäftsführung:
Swantje Ziegert

Thema mehrfach aufgegriffen und zur Diskussion gestellt hat. Auch dies wird nicht nur für die Universität Hamburg allem Erwarten nach künftig verstärkt in den Fokus der Hochschullehre rücken und rücken müssen. Apropos „Hochschullehre“ – sie stand für das Universitätskolleg von Beginn an in zweifacher Weise im Blickpunkt: zum einen – und erklärmaßen vorrangig – waren es die Studierenden, die beim Einstieg ins Studium und dann auch in seinem weiteren Verlauf gefördert werden sollten; zum anderen ging es aber auch darum, Impulse für die Verbesserung der universitären Lehre zu vermitteln und Lehrende darin zu unterstützen, innovative Formate zu entwickeln, zu erproben und praktisch umzusetzen. Darauf zielten die vielfältigen Angebote des Lehlrators, über die der Kolleg-Bote mehrfach berichten konnte.

Vorrangige Zielgruppe des Universitätskollegs aber blieben auftragsgemäß die Studierenden, und das schlug sich naturgemäß auch im Kolleg-Boten nieder. So kamen im Verlauf der Zeit alle Projektbereiche des Universitätskollegs zu Wort und erhielten – oft mehrfach – Gelegenheit, sich einem breiteren Publikum darzustellen: das OSA-Zentrum mit seinen Konzepten zum Online-Self-Assessment ebenso wie der Bereich UniDiversität in seiner Zusammenarbeit mit PIASTA, das Schreibzentrum und die Kurse mit ihren vielfältigen Angeboten zur Förderung der Studierfähigkeit und akademischen Qualifizierung sowie – neben dem bereits erwähnten Lehlrator – die Initiative „Hochschullehre und studentische Partizipation“ mit ihrem ehrgeizigen Ziel, Studierende nicht nur als Rezipienten hochschulischer Angebote zu begreifen, sondern auch als aktive (Mit-)Gestalter universitärer Lehre zu ermutigen.

UNIVERSITÄTSKOLLEG 3.0?

Ein breites Spektrum also von Ideen, Initiativen und Aktivitäten, das sich in den bisherigen 108 Ausgaben des Kolleg-Boten spiegelt und das hier, wie gesagt, nur ausschnittsweise Erwähnung finden kann. Wir alle, die wir im und am „Universitätskolleg 2.0“ mitgewirkt, seine Arbeit unterstützen und seine Entwicklung gefördert haben, hatten die Hoffnung, dass es in einem auf vergleichbar breiter Basis aufgestellten, verstetigten „Universitätskolleg 3.0“ mit zukunftsorientierten Ideen, richtungsweisenden Programmen und attraktiven Angeboten zur künftigen Gestaltung von Studium und Lehre an der Universität Hamburg und darüber hinaus seine Fortsetzung findet. Diese Hoffnung hat sich inzwischen leider zerschlagen. Bleibt angesichts dessen und des bisher Geleisteten mithin jetzt nur noch ein Blick zurück im Zorn? Das würde meines Erachtens weder dem Großprojekt Universitätskolleg selbst noch der gemeinsamen Arbeit aller Beteiligten gerecht. Denn abgesehen davon, dass zumindest die Arbeit des Schreibzentrums im bisherigen Umfang weitergeführt wird und das Universitätskolleg, soweit derzeit absehbar, in neuer institutioneller Konstellation zumindest vom Namen her erhalten bleibt, können und sollten wir auf das, was wir gemeinsam zustande gebracht und geleistet haben, mit Recht stolz sein. Hoffen wir, dass sich daraus für die Zukunft, wo und wie immer sie sich für alle Beteiligten jeweils gestaltet, Motivation und Impulse gewinnen lassen.

Last but not least bleibt mir als scheidendem Wissenschaftlichen Leiter des Universitätskollegs, allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern von ganzem Herzen für ihre großartige Kooperation zu danken und ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute zu wünschen. Es war eine gute Zeit!

UNIVERSITÄTSKOLLEG
KOLLEG-BOTE 085

LERNEN VON STUDIERENDEN
ZU GAST BEI DER 3. STUDENTISCHEN KONFERENZ AN DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

VON KATHRIN GÖGGLIN UND JANINA WERNER

Am 4. und 5. Oktober 2018 hatten wir die Gelegenheit, die Projekte und Ziele der Initiative „Studentische Partizipation in nachhaltiger Lehre“ für die Förderjahre 2017/2018 in einem eher Prosektorenformat bei der 3. Studentischen Konferenz zum Leitthema „Forschung und Lehre in studentischer Hand“ an der Ruhr-Universität Bochum vorzustellen. Ebenfalls aus dem Universitätskolleg OSA präsentierte Philipp Lee sein Tutorium „Lernmanagement am juristischen Fach“, welches Studierenden einregnet und aufbauend auf die Methode des juristischen Gutachtenlesens erlernen und Studierenden zu einem erfolgreichen Einstieg in das Studium verhelfen soll. In über 70 Beiträgen von Studierenden von mehr als 20 deutschen Hochschulen wurden Themen wie Open Educational Resources (OER) und der Umgang von Lehrenden mit Generations 2 Studierenden, außerdem wurden studentische Forschungs- und Lehrgänge präsentiert und reflektiert, um so den Mehrwert „der studentischen Partizipation für Forschung und Hochschullehre“ zu erörtern. Die Konferenz bot eine hervorragende Möglichkeit, um mit anderen Hochschulen darüber auszutauschen, in welcher Form digitale Ressourcen wie OER in der Lehre eingesetzt werden können, wie studentische Partizipation in Lehre und Forschung integriert werden kann und auf welche Hindernisse dabei steht. Von divergierenden Qualitätsansprüchen seitens der Lehrenden und Studierenden bis hin zu unterschiedlichen Fertigkeiten bei der Nutzung digitaler Medien. Der Austausch und die Diskussion mit anderen Teilnehmenden haben uns Lösungsideen für manches Problem aufgezeigt sowie Kontakte und mögliche Kooperationspartner ergeben. Den ausführlichen Tagungsbericht finden Sie unter: uh.de/aktuelles/085

UNIVERSITÄTSKOLLEG
KOLLEG-BOTE 091

GUTE LEHRE NOCH BESSER MACHEN

VON ALBERT PRINZ

Hochschullehre soll motivierend, anregend und praxisnah sein. Sie soll die heterogenen Biografien der lernenden berücksichtigen, Lernprozesse, Lehrveranstaltungen und Prüfungen optimal aufeinander abstimmen. Methoden für einen guten Lernprozess einsetzen und Studierende zum autonomen Lernen anleiten. ... Die Forschungsaktivität bekommt lang und die Verbesserungsoptionen werden erfüllt, von didaktischen Fortbildungen des Lehrenden bis zu den verteilten Vorlesungen, die sich im Rahmen des Qualitätsplans Lehre verorten machen, in dieser Schwerpunktausgabe können Sie einige dieser Projekte kennen. Und auch engagierte Lehrende stellen sich Ihnen vor, die mehrfach für ihre exzellenten Lehrenden ausgezeichnet wurden, so etwa Prof. Dr. Martina Seifert von der Universität Hamburg (S. 4) und Prof. Dr. Jürgen Korn von der Philipps-Universität Marburg (S. 6). Was aber können Lehrende unternehmen, wenn Übungsgruppen einfach nicht erblühen werden und freiwillige Zusatzangebote eine nur geringe Anwesenheitsquote aufweisen? An der Ludwig-Maximilians-Universität München werden diese Probleme in der Lehre nicht nur erkannt und evaluiert. Bereits eine kleine Intervention soll dabei helfen, Lehre messbar zu verbessern (S. 6). Hoch motivierte Studierende konnten im vergangenen Semester an der Bauhaus-Universität Weimar Spielräume in der Curricula-Entwicklung gewinnen und Komitees verschiedener Disziplinen den großen Fragen unserer Zeit zu stellen (S. 7). Doch zurück vor uns Prof. Dr. Norbert Ritter, warum das Lehrende des Universitätskollegs ermutigen und unterstützen, um die Entwicklung von Lehre an der Universität Hamburg beträgt (S. 2).

UNIVERSITÄTSKOLLEG
KOLLEG-BOTE 105

DOKUMENTATION – TRANSFER – NACHHALTIGKEIT

VON PROF. DR. ANDR. HÖRSTEMANN, UNIVERSITÄT HAMBURG

Es lässt sich nicht leugnen: Die Förderung im „Qualitätsplan Lehre“ richtet sich explizit thematisch. Umso dringlicher stellt sich die Frage, ob und wie es mit den bereits zahlreichen vielfältigen Projekten, Initiativen und Aktivitäten weitergeht, die in diesem Rahmen entwickelt, durchgeführt und umgesetzt werden. Auch positiv evaluiert wurden. Bleiben sie temporäre Highlights oder haben sie die Chance, Jahre und Studium dauerhaft zu prägen? Stichwort „Verstetigung“: Wie niemand in deutschen Hochschulen sollte sich einfließen lassen, dass dies, was mit Hilfe von erheblichen OSA-Förderungen erfolgreich auf dem Weg gebracht werden ist, ungeschützt weitergeführt werden kann. Es wird von den Beteiligten nur schwer vermittelbare persönliche Einseitigkeit bis hin zu existenziellen Sorgen nach Bildung durchlaufener OSA-Projekte gehen. Umso mehr kommt es jetzt darauf an, die bisher Geleisteten zu dokumentieren, dies zu tun auch nach dem Auslaufen des OSA-Studiums (sowohl Hochschulen als auch über die gesamte Hochschule hinaus transferieren) und für eine zukunftsübergreifende Fortführung von Lehre und Studium genutzt werden kann. Stichwort: „Nachhaltigkeit“: Voraussetzung dafür ist neben einer sorgfältigen und gut nachvollziehbaren Projektdokumentation eine hochschulinterne wie -interne Kommunikation, die es ermöglicht, sich über die gewonnenen Einsichten – und das heißt auch über Problemzonen – und etwaige Fehlentscheidungen – offen auszutauschen. Es bleibt zu wünschen, dass dieser Kommunikationsprozess, der auch die Fortführung der bereits angelegten Legende zum Qualitätsplan Lehre in der Zukunft einbezieht, nach 2020 fortgesetzt fortgeführt wird. Schließlich geht es um nichts weniger als um die nachhaltige Verbesserung von Lehre und Studium an deutschen Hochschulen.

KOMPETENT BEGLEITET

UM DIE PASSGENAUIGKEIT UND DAS AUSMAß DER ZIELERREICHUNG DER ENTWICKELTEN ANGEBOTE MÖGLICHT FRÜHZEITIG ZU ERFASSEN UND DAMIT DIE GRUNDLAGE FÜR EINEN NACHHALTIGEN INNOVATIONSPROZESS ZU SCHAFFEN, WURDE DAS UNIVERSITÄTSKOLLEG 2.0 INTERN VOM TEAM WIRKSAMKEITSANALYSE BEGLEITET. EIN BLICK AUF DAS VORGEHEN UND DIE BEFUNDE

VON ANDRÉ KOPISCHKE, NIKOLAS OUBAID UND ANNIKA TROMMETER
UNIVERSITÄT HAMBURG

Während der Laufzeit des Universitätskollegs 2.0 hat das Team der Wirksamkeitsanalyse die Projektbereiche bei der Zielfindung, der Umsetzung und der Evaluation seiner innovativen Aktivitäten wissenschaftlich begleitet und unterstützt. „Was hat das jetzt gebracht?“. Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung wurde im Frühjahr 2020 eine qualitative Selbstevaluation zur Arbeit der Wirksamkeitsanalyse durchgeführt, die unter diesem Titel im Heft 01/2021 der *Zeitschrift für Evaluation* veröffentlicht wird.

WIE FINDET MAN HERAUS, WAS ES GEBRACHT HAT?

Bei partizipativen Evaluationsstrategien, wie sie von der Wirksamkeitsanalyse verfolgt wurden, steht der Nutzen – also die Anwendbarkeit – der Ergebnisse im Vordergrund. In der Evaluationsforschung wird hinsichtlich des Nutzens zwischen Befund- und Prozessnutzen unterschieden. Ersterer wird durch die konkreten Ergebnisse einer Evaluation generiert und Letzterer speist sich aus dem (Erarbeitungs-)Prozess von Evaluationen. Diese theoretische Rahmung war Ausgangspunkt der qualitativen Selbstevaluation. Hierzu wurden Interviews mit den Mitarbeitenden der Projektbereiche geführt, welche anschließend ausgewertet wurden.



Die Mitarbeitenden des Teams Wirksamkeitsanalyse stellen auf der Jahrestagung 2019 interessierten Teilnehmenden ihr Arbeitsfeld vor

UND WAS HAT ES JETZT GEBRACHT?

Die Befunde der Untersuchung zeichnen insgesamt ein positives Bild der wissenschaftlichen Begleitung und damit der partizipativ ausgearbeiteten Evaluationen der Projektbereiche. Es ist gelungen, Nutzen aus dem Evaluationsprozess für die Projektbereiche und deren Mitarbeitende zu ziehen. Neben individuellen Einführungen in evaluative Denkweisen und der Erhöhung evaluativ-methodischer Expertise wird vor allem die Schaffung eines verbindlichen Rahmens („roten Fadens“) und der strategischen Anschlussfähigkeit der Projektbereichsaktivitäten durch die gemeinsame Zielfindung als positiv hervorgehoben. Hinsichtlich der evaluatorischen Aufgabe der Stärkung der Anwendbarkeit der Prozessserträge stimmen die Interviewten deutlich zu und begründen dies mit Mitbestimmung, Kommunikation auf Augenhöhe und dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses, das Reflexionen ermöglicht. Die Interviewten schätzen die Ausgestaltung der Zusammenarbeit insgesamt als sehr wertvoll ein.

Andererseits werden auch Herausforderungen skizziert: Dies betrifft etwa nicht durchgehend gelungene gemeinsame Auftakte für später eingestiegene Mitarbeitende und zum Teil daraus resultierende

Schwierigkeiten bei der Konsolidierung eines gemeinschaftlichen Basiswissens. Dies muss vor dem Hintergrund sehr dynamischer Rahmenbedingungen eines Modellversuchs, der als Experimentierlabor konzipiert ist, reflektiert werden: Im Kontext des Universitätskollegs spielen (externe) (Um-)Strukturierungsvorgaben sowie die Bindung an festgelegte Vorgaben und Ziele aus dem Drittmittelförderantrag eine bedeutende Rolle, auf die wenig Einfluss genommen werden kann. Von Bedeutung ist aber auch, dass in der Konzeption der wissenschaftlichen Begleitung unterschätzt wurde, wie stark sich wechselnde inhaltliche Schwerpunktsetzungen durch den Laborcharakter, aber auch die damit verbundenen Legitimationsinteressen in drittmittelgeförderten Projekten sowie die wiederum daraus resultierenden prekären Beschäftigungsverhältnisse auf die Kontinuität der Mitarbeitenden, der Arbeitsfelder und internen Projektbereichsstrukturen auswirken.

Zum Befundnutzen wurde rückgemeldet, dass die Erkenntnisse eher formativ in die weiteren Entwicklungen der Projektbereichsaktivitäten geflossen seien und kaum Auswirkungen auf strategische Entscheidungen oder Neu- bzw. Nachjustierungen hatten. Hier zeigen sich die Nutzungsmöglichkeiten sehr eingeschränkt. Auch wenn – resultierend aus dem Prozess – die Anwendbarkeit der Befunde (etwa durch höhere methodische Expertise) gesteigert wurde, gelang es nach dem Dafürhalten der Interviewten nicht durchgehend gut, die Erkenntnisse und Erträge an die entscheidenden Stellen weiterzutragen. In einem als zentrale Organisationseinheit angelegten Modellversuch an einer Volluniversität erschien es grundsätzlich als eine Herausforderung, relevante (hinsichtlich des Modellversuchs entscheidungstragende) Stakeholder zu identifizieren und letztendlich idealtypisch in den Evaluationsprozess einzubinden.

ZUSÄTZLICHE FORMEN DES PROZESSNUTZENS

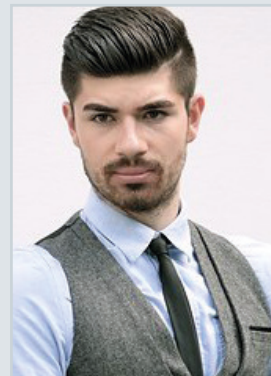
Als drittes relevantes Moment, das sich aus den Erkenntnissen dieser Untersuchung herausarbeiten lässt, zeigt sich eine hohe Ausprägung von nicht-intendierten, also zusätzlichen und unerwarteten Formen des Prozessnutzens. Diese konnten bei der Konzeption der Angebote erklärlicherweise konzeptuell nicht berücksichtigt werden. Ein Einbezug dieser zusätzlichen Erträge könnte etwa hilfreich sein, künftig Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine demokratische und frühzeitige Auseinandersetzung aller relevanten Beteiligten befördert, indem beispielsweise ausgearbeitete Zielsysteme bereits konzeptuell als Basis der Kommunikation zugrunde gelegt werden. Zudem lassen sich diese Zielsysteme auch dafür nutzen, den relevanten Entscheidenden den Weg der groben Zielvorstellungen zu den konkreten Projektaktivitäten zu verdeutlichen. Wir vermuten, dass bei einer stärkeren Fokussierung solcher Formen eigentlich nicht-intendierten Prozessnutzens nicht nur die individuelle Anwendbarkeit der Erträge und Erkenntnisse aus dem Prozess und den Befunden heraus, sondern auch insgesamt die Nutzungsmöglichkeiten im organisationalen Hochschulkontext noch stärker erhöht werden können.

Die Umsetzung der partizipativen Evaluationsstrategie lässt sich als wesentliches Moment für die Generierung starken Prozessnutzens sowohl auf der Ebene der individuellen Mitarbeitenden in den Projektbereichen als auch auf der Ebene der Projektbereiche selbst erkennen. Es hat also in jedem Falle etwas gebracht! Für vertiefende Informationen zur Untersuchung und deren Ergebnisse sei der oben genannte Beitrag empfohlen.

Das Team des Projektbereichs Wirksamkeitsanalyse



André Kopischke



Nikolas Oubaid



Annika Trommeter

EIN RÜCKBLICK IN BILDERN

VIER JAHRE ENTWICKLUNGSARBEIT AN EINER GROßEN UNI-VERSITÄT: DAS SIND UNZÄHLIGE BEGEGNUNGEN, INTERESSANTE GESPRÄCHE UND ENGAGIERTE DISKUSSIONEN. SEHEN SIE HIER IMPRESSIONEN AUS DER 2. FÖRDERPHASE:



DIE PROJEKTBEREICHE DES UNIVERSITÄTS- KOLLEGS

Im Rahmen des Qualitätspakts Lehre haben folgende Bereiche Angebote für die Universität Hamburg entwickelt:

- OSA-Zentrum
- UniDiversität
- Kurse
- Schreibzentrum
- Lehlabor
- Hochschullehre und studentische Partizipation.

Eng assoziiert tätig war darüber hinaus PIASTA, das Programm International für alle Studierenden und Alumni.

Nähere Informationen über die verfolgten Intentionen, Projektverläufe und Ergebnisse dieser Bereiche finden Sie auf der Website unter: uhh.de/uk.



Ob bei den Diversity-Tagen (o.) oder in den Workshops (l.): Der Austausch mit Studierenden war für die Mitarbeitenden des Universitätskollegs von großer Bedeutung



Studium und Lehre verbessern: Expertinnen und Experten diskutierten bei der Jahrestagung des Universitätskollegs in der Universitäts- und Staatsbibliothek Hamburg (o.). Beim Uni-Tag stellten Mitarbeitende die Angebote des Universitätskollegs vor (r.)





Nachdenken über künftige Studienbedingungen am World Café-Thementisch (o.)



Die Fellow-Workshops des Lehlabors boten Lehrenden ein Forum für gezielten Austausch und Vernetzung (o.)

Gemeinsam konzentriert schreiben: Events wie die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten erfreuen sich großer Beliebtheit (o.)



Lehrende der Universität Hamburg wurden vom Lehlabor für innovative Lehrkonzepte ausgezeichnet (o.). Der Projektbereich „Hochschullehre und studentische Partizipation“ lud zur Podiumsdiskussion über studentische Perspektiven (u.)



Im November 2019 lud das Schreibzentrum zur Tagung „WritingSpaces – Wissenschaftlich schreiben zwischen und in den Disziplinen“. Internationale Schreibexpertinnen und -experten beleuchteten unterschiedliche Aspekte akademischen Schreibens (u.)



AUSBLICK

Wie geht es mit dem Universitätskolleg weiter? Erfolgreiche Angebote, so die Planung, sollten im Anschluss an die zweite QPL-Förderphase verstetigt und in den Regelbetrieb der Universität überführt werden. Leider haben die unerwartet aufgetretene Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen finanziellen Belastungen diese Planung konterkariert. Da der Universität Hamburg – wie anderen Hochschulen auch – die finanzielle Grundlage fehlt, sämtliche Innovationsprojekte aus Haushaltsmitteln weiterzuführen, muss ein Großteil der Initiativen mit Ende der Förderung leider eingestellt werden. Im Universitätskolleg verbleiben wird das überfakultäre Schreibzentrum. Die naturwissenschaftlichen Crashkurse für angehende Mediziner und Zahnmediziner werden in die Curricula am UKE integriert, das Tutorium Orientierung & Reflexion für Studierende der Erziehungswissenschaft wird in der Fakultät verstetigt. Zudem stehen die digitalen Angebote weiterhin zur Verfügung. Ob und welche Bereiche darüber hinaus künftig ins Universitätskolleg integriert werden, steht derzeit noch nicht fest.

IMPRESSUM

Kolleg-Bote. Ausgabe 109
Erstausgabe am 17.12.2020

pdf-Download unter
www.uni-hamburg.de/kolleg-bote

Sämtliche Publikationen des Universitätskollegs finden Sie als PDF zum kostenlosen Download unter:
uhh.de/uk-publikationen

Herausgeber

Universität Hamburg
Universitätskolleg
Schlüterstraße 51
20146 Hamburg

Chefredaktion

Prof. Dr. Axel Horstmann

Redaktion, Layout und

Lektorat (red)

Astrid Froese, Dr. Maximiliane Gürth
redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Bildnachweise

Alle Rechte liegen sofern nicht anders angegeben bei der Universität Hamburg: uhh/uk.

Urheberrecht

Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

verwendete Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Erscheinungsweise

mind. monatlich,
ggf. Zusatzausgaben
ISSN 2196-3576
ISSN 2196-6788 (ePaper)



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBWF unter dem Förderkennzeichen O1PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.

DIE STATIONEN 2012–2020

ÜBER EINEN ZEITRAUM VON NEUN JAHREN WURDE DAS UNIVERSITÄTSKOLLEG IM RAHMEN DES QUALITÄTSPAKTS LEHRE VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG GEFÖRDERT: EIN ÜBERBLICK

VON DR. MAXIMILIANE GÜRTH, UNIVERSITÄT HAMBURG

Erste Förderphase (2012–2016)

2012: Start des Universitätskollegs. Prof. Dr. Arndt Schmehl übernimmt die wissenschaftliche Leitung mit Prof. Dr. Marianne Merkt als Stellvertreterin, Geschäftsführerin ist Ulrike Helbig. Im November findet die Auftaktkonferenz statt.

2013: Im Mai erscheint der erste Kolleg-Bote, im Juni der erste Schriftenband, zahlreiche weitere Publikationen folgen.

2014: Im April veröffentlicht das Universitätskolleg sein erstes Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis, im Rahmen der Campus Innovation findet im November die dritte Jahrestagung statt.

2015: Im Februar lädt das Universitätskolleg zu einer Frühjahrestagung, im November zur vierten Jahrestagung unter dem Motto „Raum für Diskurse“.

2016: Unter dem Titel „Perspektivenwechsel“ findet die 5. Jahrestagung statt.

Zahlen und Fakten: Von 2012 bis 2016 wurde das Universitätskolleg mit gut 12 Mio. Euro gefördert und hat mit dem Ziel „Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten“ in über 40 Teilprojekten mit zeitweise über 400 Mitarbeitenden vielfältige Maßnahmen zur Optimierung des Übergangs in die Hochschule experimentell erprobt und die Ergebnisse über eigene Publikationen kommuniziert.

Zweite Förderphase (2017–2020)

2017: Unter der Wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Kerstin Mayrberger und der Geschäftsführung von Ulrike Helbig startet das Universitätskolleg in die zweite Förderphase und stellt sich im Juni bei der Jahrestagung „Fokus: Modellversuch“ der interessierten Öffentlichkeit vor.

2018: Prof. Dr. Axel Horstmann übernimmt die wissenschaftliche Leitung, Swantje Ziegert ab April die Geschäftsführung. Im November lädt das Universitätskolleg zur Jahrestagung „Zugang, Transparenz und Diversität: Herausforderungen und Chancen für die Hochschulbildung“ im Rahmen der Campus Innovation.

2019: „Lehre und Studium gemeinsam gestalten: Ideen diskutieren – Konzepte erproben – Impulse vermitteln“, unter diesem Titel diskutieren renommierte Expertinnen und Experten die Weiterentwicklung von Studium und Lehre. Das Schreibzentrum veranstaltet die Tagung „Writing Spaces – Wissenschaftliches Schreiben zwischen und in den Disziplinen“.

2020: Wie in jedem Jahr beteiligt sich das Universitätskolleg an den Diversity-Tagen der Universität Hamburg, dieses Mal in digitaler Form.

Zahlen und Fakten: Von 2017 bis 2020 wurde das Universitätskolleg mit gut 11 Mio. Euro gefördert. Zeitweise über 60 Mitarbeitende haben in sechs Projektbereichen Angebote für den gesamten studentischen Lebenszyklus entwickelt und erprobt. Am Ende werden das Schreibzentrum und mehrere Kursangebote verstetigt. Die Ergebnisse des Lehrlabors fließen in eine Datenbank des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) ein.